The Future of the World Order

Nicht erst seit das Coronavirus die Welt in den Stillstand gezwungen hat, ist die internationale Ordnung im Umbruch. Alte Gewissheiten lösen sich zunehmend auf. Aus der multipolaren Welt, die nach dem Untergang der Sowjetunion entstanden war, scheint sich ein neuer Dualismus herauszubilden. Durch die Corona-Krise wirken diese Prozesse noch einmal beschleunigt.

In Kooperation mit dem German Institut for Global and Area Studies (GIGA) und der Observer Resarch Foundation (ORF) hat das Auslandsbüro Indien einen virtuellen Rundentisch in Form eines Webinars organisiert, an dem hochrangige Vertreter aus der deutschen und indischen Politik teilnahmen.

Eröffnet wurde die Veranstaltung durch Dr. Samir Saran, den Vorsitzenden der Observer Research Foundation. Peter Rimmele, der Leiter des Auslandsbüros der KAS in Neu-Delhi, seinerseits, begrüßte die Teilnehmer mit einer kurzen Rede. Im Folgenden sprachen Jayant Sinha, Mitglied der Lok Sabha und Sprecher des Finanzausschusses (BJP), Christian Hirte, Mitglied des Deutschen Bundestags (CDU), Manish Tewari, ebenfalls ein Mitglied der Lok Sabha für die oppositionelle Kongresspartei und Prof. Dr. Mario Voigt, Fraktionsvorsitzender der CDU im Thüringer Landtag. Abgerundet wurde die Diskussion durch einen kurzen Beitrag von S.E. Walter Lindner, dem deutschen Botschafter in Neu-Delhi.

Die alte Weltordnung

Als Ausgangspunkt aller Diskussionen über die Zukunft dienen immer Gegenwart und Vergangenheit. Entsprechend wurde die Ausgangslage vor und während der Corona-Krise skizziert und kontrovers diskutiert. Als Ausgangspunkt der aktuellen Ordnung wurde das Ende des Kalten Kriegs ausgemacht. Doch statt dem „Ende der Geschichte“ etablierte sich eine multipolare Weltordnung. Zu Beginn des Jahres sah sich die Welt dann allerdings erneut im Schatten der Auseinandersetzung zweier Großmächte, den USA und Chinas. Ausgeglichen wird dieser Konflikt durch die Mittelmächte, ausgenommen Russlands, das seinerseits Ambitionen hat wieder zur Großmacht zu werden. Einen interessanten Kontrast stellt die Tatsache dar, dass Indien als Großmacht in spe betrachtet wird, während Deutschland ganz offensiv seine Zukunft im Status als Mittelmacht sieht.

Herausforderungen

Die größte Herausforderung stellt die Rolle Chinas, der „Aufstieg des Drachens“ dar. Die USA werden als im Abschwung begriffen betrachtet, China hingegen ist auf dem Vormarsch. Unabhängig vom Ausgang der amerikanischen Präsidentschaftswahlen wird die Konkurrenz beider Länder wohl auf kurze Sicht weiterhin das Weltgeschehen dominieren. Das China in die Schranken gewiesen werden müsse, war eine der häufigeren Forderungen der Veranstaltung. Auch der Ruf nach einer internationalen Untersuchung zum Ursprung des Corona-Virus wurde erneut laut.

Indien betrachtet die Corona-Krise als Chance sich international breiter aufzustellen. Dem wurde aber auch entgegengehalten, dass die Krise im Gegenteil beweist, wie wichtig internationale Kooperation ist.

International steht die westliche Werteordnung durch Populisten, Nationalisten und das sinkende Vertrauen in demokratische Institutionen unter Druck. Corona werde diese negativen Tendenzen nur weiter befeuern, prognostizierte ein Teilnehmer etwa.

Eine durchaus kontroverse Position forderte hingegen, sich vorerst generell nicht mit der zukünftigen Ordnung der Welt auseinanderzusetzen, sondern sich zur Gänze den Herausforderungen der Gegenwart zu widmen. Insbesondere von indischer Seite wurde das mit dem Verweis darauf zurückgewiesen, dass diese Argumente seit jeher Indien seinen Platz im internationalen System verwehren würden. Gerade aus der Verantwortung für die Opfer der Krise heraus, habe die Politik eine Verantwortung, den Fokus auf die Zukunft zu richten.

Die neue Ordnung?

Pessimisten und Optimisten hielten sich in der Diskussion die Waage: Die ersteren sahen vor dem Hintergrund der stärkeren Polarisierung der Welt die Gefahr einer „Deglobalisierung“ heraufziehen.

Die indische Regierung hat aus der Corona-Krise die Lehre gezogen, dass das Heil der Nation in einer strategischen Autarkie zu suchen sei. Seine Zukunft sieht das Land in einer Form von „gated globalisation“ in dem sich Länder durchaus voneinander abschotten aber eben auch in größeren Gruppierungen miteinander kooperieren. Es existiert in diesem Szenario kein gleichberechtigtes Spielfeld der Nationen mehr. Bilaterale Partnerschaften spielen eine große Rolle. Fragen von supranationalem Interesse, etwa Daten- und Klimaschutz aber auch der Handel müssen gemeinsam angegangen werden. Insbesondere in Deutschland sieht man hier einen Partner, mit dem sich gemeinsame Projekte bewerkstelligen ließen. Die noch bestehenden Hindernisse für ein Freihandelsabkommen könnten etwa durch rein sektorale Abkommen ausgeklammert werden, so ein Vorschlag. Generell war ein Tenor der Veranstaltung, dass die

Kooperation von Indien und Deutschland wünschenswert bis notwendig sei und das volle Potential dieser Partnerschaft noch längst nicht ausgeschöpft sei. Für die Europäische Union kamen dabei ganz ähnliche Vorschläge auf den Tisch.

Indiens Rolle ist dabei durchaus nicht unumstritten. Die einen sehen in der strategischen Autarkie die Möglichkeit durch „gated globalisation“ in Partnerschaft mit den Europäern zur Großmacht eigenen Ranges aufzusteigen, während die anderen Indien und Deutschland in der Pflicht sehen als Mittelmächte die bestehende, liberale multilaterale Ordnung zu bewahren. Die Stärke der Welt liege in ihrer Vielfalt. Auf der einen Seite steht die Idee eines dritten Pols zwischen USA und China, auf der anderen Seite die Idee eines größeren Felds kooperierender Mittelmächte, die regional die Dominanz der Großmächte ausbalancieren.

Später würde angemerkt, dass Indien als Erfolgsmodell für die Länder des globalen Südens auch eine Verantwortung trage. Gerade vor dem Hintergrund, dass der Süden genau wie Indien von der Pandemie wirtschaftlich noch viel härter getroffen wurde als der Norden.

In der Diskussion merkte ein Teilnehmer an, dass die EU sich bislang viel zu wenig im Indo-Pazifik engagiere, eine weitere Gelegenheit zur Kooperation mit Indien.

Zusammenfassung

Keine internationale Ordnung ist ewig. Die Corona-Pandemie hat die internationalen Fliehkräfte noch weiter befeuert. Indien und Deutschland beziehungsweise Europa eine herausragende Rolle auf der Weltbühne spielen sollten und das am Besten im Tandem. Es herrschte weitgehende Einigkeit, dass das Potential dieser Kooperation noch weiter ausgeschöpft werden müsse und über ein bloßes Freihandelsabkommen hinausreichen solle.

Die neue Bipolarität der Welt wird zunehmend Fakt. Sowohl die USA als auch China scheiden als Partner für Europa und Indien aus unterschiedlichen Gründen aus. Zumindest in Europa ist die Rückkehr zu Autarkie und nationalen Egoismen undenkbar – Zu schwach sind die Einzelstaaten dazu international.